

Bruckner: Next Generation

Es bewegt sich was in St. Florian. Mit internationalem Beifall für den Dirigenten Rémy Ballot. Mit dem Debüt des 17-jährigen Pianisten Elias Gillesberger. Der Urenkel einer Musikerlegende soliert im Eröffnungskonzert.

TEXT RO RAFTL



„Meine Lieblingsbesetzung ist das Klaviertrio, egal ob mit Geige, Bratsche, Cello oder Klarinette.“ Elias Gillesberger, 17, Meisterinterpret von morgen.



— „Eigentlich ist er besser. Er hat die ersten drei Sätze seiner 9. Sinfonie fertig, der letzte Satz ist skizziert ... seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Milch, vier Liter am Tag.“ —

ANONYMER BERICHT AUS BRUCKNERS LETZTER ZEIT

HIMMEL(S)TAU. Den Puls der Brucknertage St. Florian hat Elias Gillesberger schon im Strampelanzug schlagen gehört, die Klaviertasten angeschlagen, als der letzte Milchzahn draußen war. Sein Vater ist der Solobratschist des Altomonte-Orchesters, einer verrückt verschworenen Truppe, im Kern Florianer, die sich zum großen Anlass auf achtzig, neunzig Mitspieler erweitert – hochbegabten Nachwuchs und Superprofis. Zu Bruckner-Symphonien fliegen die aus aller Welt daher, die besten britischen Bläser lieben das barocke Augustiner Chorherrenstift. Auch das Bier.

Die vielen instrumentenbepackten Onkeln und Tanten; Tonis Orgel, Tonis Gruft; die weiten Höfe und Säle des Stifts, in denen Toni umgegangen ist, waren Elias Gillesberger so vertraut wie anderen Kids die Sandkiste im Park. Bruckners Klavier hat er heimlich gestreichelt. Jetzt bringt Elias den Konzertflügel im Marmorsaal zum Singen. Und wie! Nur im August bei der Bruckner-Celebrations-Woche macht's ihn bissl traurig, dass sein Instrument keine Stimme hat in der großen Symphonie.

Grad ist er froh. Hat grad den Führerschein gemacht. „Lebensmittel am Land“, versteckt er Stolz hinter Humor. Ein eigenes Auto gibt's noch länger nicht. Bis zur Matura in einem Jahr wird Elias weiterhin täglich mit dem Bus von Freistadt nach Linz ins Musikgymnasium und zum Klavierstudium bei Naoko Knopp an der Bruckner-Uni fahren.

„Fast eineinhalb Stunden. Abends zurück. Normal. Magdalena kommt aus der anderen Richtung, aus Eferding.“ Magdalena heißt Kraus, ist blond, schön, lieb, zielstrebig und studiert Geige. Sie sind seit dem 11.11.11 zusammen. Das weiß er auswendig. Damals waren sie 14. Elias hat im Ensemble „Quattro Stagioni“ gespielt, sie haben einen ersten Preis bei „Prima la Musica“ in OÖ und beim Bundeswettbewerb gewonnen, er hat ein Dr. Josef Ratzenböck Stipendium bekommen. Also auch normal, zumindest für Bruckner-Uni-Studenten, dass das Ensemble „Triophonie“, 2013 von Elias, Magdalena und einer Cellistin gegründet, beim Bewerb für junge Talente angetreten ist. „Super“, dass es auch gewonnen hat und nach Malta zum „Victoria International Arts Festival Gozo“ fahren durfte. „Super“, dass Elias im Fokus von Begabtenförderungen steht.

Vergilbte Bilder musikalischer Ahnen schauen ihn aus dem Familienalbum an: Urgroßvater Hans Gillesberger, die Legende der Wiener Kirchenmusik, der die Wiener Sängerknaben dirigiert, Chorleiter und Dirigenten an der Musikakademie unterrichtet hat. Die Großonkel Kronsteiner, Komponisten, Domkapellmeister, Musikprofessoren, als Priester mit dem späteren Papst Joseph Ratzinger befreundet. Nun. Der jüngste Gillesberger ist auf YouTube anzuschauen und anzuhören. Der pausbäckige Achtjährige mit Bachs *F-Dur-Invention*, der Elfjährige mit Bratscher-Vater Julian an Edward Elgars Herzschermsüßigkeit *Salut d'Amour*. Das treibt Erwachsenen richtig Rührung ein. Sie steigert sich bei Klick & Blick auf „Triophonie“: Wie die 16-jährigen Meisterinterpreten von morgen bei Schubert, Schumann, Astor Piazzolla Macho-Groove mit der selbstverständlichen Leichtigkeit von Dorfschwalben mixen. OÖ-Kritiker Balduin Sulzer sah sie „hoffnungsvoll unterwegs zu erstklassigen Interpretationsqualitäten“. Tröstlich. Es geht weiter. Forward to the future.

FOTO: LINKE SEITE: PHILIPP HORAK, RECHTE SEITE: BLANC KUNSTVERLAG / SZ, PHOTO / PICTURESK.COM



Maestro Rémy Ballot: „Bruckners Neunte unter Sergiu Celibidache 1995 hat mein Leben geprägt. Die Entscheidung bedingt, Dirigent zu werden.“

des Festivals, hat ihn eingeteilt. Zwei kleine Auftritte am Bösendorfer vergangenes Jahr im Zwiegespräch mit Magdalena Kraus' Violine ließen den Klavierstudenten langsam ins Innere rücken. Diesen 16. August

steht er unter Mitgliedern der Wiener Philharmoniker im Zentrum der Eröffnung: als Solist der Uraufführung des *Klavierkonzerts* von Thomas Mandel, 50. Ein oberösterreichischer Zeitgenosse, Saxophonist, Jazzler und Komponist.

VOR ACHT JAHREN HAT MANDEL IM AUFTRAG DES FESTIVALS Bruckners 5. Symphonie verjazzt und als *bruckner V. improvised* mit dem Temporary Art Orchestra auf CD herausgegeben. Sein Klavierkonzert? „Jazzig, aber doch ein klassisches Stück. Nicht atonal“, sagt Geburtshelfer Elias, die Partitur schon in Händen. Eignet sie sich an, übt, versucht aus den Noten zu lesen, was Mandel gemeint hat, hört dem Klang nach. Verankert in seinem Liebessatz von Vladimir Horowitz: „Klavierspiel besteht aus Vernunft, Herz und technischen Mitteln. Alles sollte gleichermaßen entwickelt sein. Ohne Vernunft sind Sie ein Fiasko, ohne Technik ein Amateur, ohne Herz eine Maschine.“ Doch. Vorbild

mag er weder Horowitz noch seinen zweiten Hausgott Gulda nennen: „Wenns'd über ein Stück nachdenkst, kommst eh zu deiner eigenen Version. Nur nicht Aufnahmen anderer kopieren. Es wird sowieso nie gleich, entwickelt sich auch. Heute klingt ein Stück, das ich vor zwei Jahren gespielt hab, komplett anders.“ Forward in action.

Nach dem Konzert wird er wieder Sessel schlichten, „Bub für alles“ sein. Bis Freitag, bis zu Bruckners 9. *Symphonie*.

Freitag ist der Tag, an dem das Festival kulminiert. Voller noch, seit es ein Symposium gibt, das sich anlassbezogen mit dem ameri-

ANGELIKA KIRCHSCHLAGER HÖRTE den Sohn ihres Bühnenpartners Julian Gillesberger rund um die Tournee mit Konstantin Wecker. Fasziniert vom locker empathischen Gestaltungswillen des 17-Jährigen, hat sie Schuberts *Winterreise* mit ihm erarbeitet, zur Kostprobe im Stift St. Florian gesungen. Elias als Klavierbegleiter ins Grinzinger Hörbigerhaus gebracht. *Weihnachten zweistimmig* hieß die Veranstaltung: Maresa Hörbiger las, Kirchschräger sang, Elias Gillesberger flügelte die dritte Stimme dazu. Es geht ums Tun und nicht ums Siegen, heißt sein Motto nach einem Wecker-Song. Motto eines Pianisten von morgen?

Der Bub rückt realistisch zurecht: „Eine internationale Solistenkarriere ist bei dem aktuellen Überangebot an Pianisten fast unmöglich, außer du bist 200 Mal zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Klavierbegleiter zu sein, ist extrem interessant, weil die Materie Lied nie zu Ende gedacht worden ist. Ab Schubert ist sie ein eigener wichtiger Part.“ Fröhlich: „Mag auch nicht so viel üben. Immer allein am Klavier. Immer nur auf dich selbst gestellt.“ Fritz Guldass flockiges Bonmot „Wer mehr als eine Stunde am Tag übt, hat kein Talent“ spürt er nicht als Angriff auf sein musikalisches Selbstbewusstsein. Aber: „Mit zwei, drei, vier Kammermusikpartnern hast einen ganz anderen Zugang zu den Stücken, man steht anders, man kommuniziert anders. Wenn einer spontan etwas anders anlegt, reagieren die Partner. Meine Lieblingsbesetzung ist das Klaviertrio, egal ob mit Geige, Bratsche, Cello oder Klarinette.“

Bei den Brucknertagen hat Elias seit drei Jahren mitgeholfen: „Bühnen gebaut, Sessel aufgestellt, Programme verteilt, Karten abgerissen.“ Daddy Julian, der Organisator

— „Musik kommt aus der Stille und kehrt in die Stille zurück.“ —

SERGIU CELIBIDACHE

kanischen Wissenschaftler und Komponisten William Carragan, dem französischen Experten Jean-Claude Hulot, Brucknertage-Gründer und Musikmediziner Klaus Laczika auf Bruckners Ende, seine unvollendete *Neunte*, Carragans Rekonstruktion des Finales zuspitzt. Bewegter noch, seit Regimenten von Briten, Amerikanern, Franzosen, Japanern ihre Halbe im grünen Hof vor dem Stiftskeller stemmen, um den französischen Dirigenten Rémy Ballot zu hören, der die Welt mit einem neuen Brucknerbild beschenkt. Seit die Aufnahmen der 3. und der 8. Symphonie in Ballots Interpretation beim Label Gramola vom amerikanischen *Bruckner Journal* mit Hymnen bedacht werden, Preise von den Klassikmagazinen *pizzicato*, *Diapason* und der Online-Publikation *stereophile* abräumen. Laczika hat den Funken gezündet, als er Ballot nach St. Florian brachte. Die Bank Austria hat das kleine, feine Brucknerfestival mit einem Kunstpreis für „Vermittlung“ befeuert. Es wird immer weitergehen. Mit Rémy Ballot. Mit den jungen Stürmern im Altomonte-Orchester. Mit Elias Gillesberger. —

zett.

St. Florianer Brucknertage 2015

Augustiner Chorherrenstift
15. bis 21. August

Eröffnungskonzert
So., 16. 8., 20 Uhr, Marmorsaal
Bruckner, Tschaikowsky; Thomas
Mandel: Klavierkonzert; Urauffüh-
rung; Solist: Elias Gillesberger

Orgelnacht
Mi., 19. 8., ab 20 Uhr
Vexo, Krahforst, Glaus, di Rosa,
Schaal, Johnson; mit Visualisierung
im & Bewirtung vor dem Kirchenraum

Bruckner auf zwei Klavieren
Do., 20. 8., 20 Uhr, Sala Terrena
Körber, Puri-Jobi; Symphonie Nr. 9
d-Moll, Fassung Karl Grunsky,
Finale von William Carragan

Symposion Bruckner Dimensionen
Fr., 21. 8., 14 Uhr, Tafelzimmer
Jean-Claude Hulot, Klaus Laczika,
William Carragan

Symphoniekonzert
Fr., 21. 8., 20 Uhr, Stiftsbasilika
Anton Bruckner Symphonie
Nr. 9 d-Moll; Rémy Ballot dirigiert
das Altomonte-Orchester
www.brucknertage.at